

## FUNDCHRONIK

### FRÜHE NEUZEIT

#### Norden (2020)

FStNr. 2409/1:48, Stadt Norden, Ldkr. Aurich

#### Stadtparzelle der frühen Neuzeit

Am südwestlichen Rand des Altstadtkernelns von Norden noch nördlich des heutigen Hafens befindet sich zwischen den Straßenzügen Gaswerkstraße, Sielstraße und Burggraben ein Gelände, das im westlichen Drittel durch eine Nord-Süd verlaufende gezeitenabhängige Rinne geprägt wird. Die Diskussion als Hafen/Schiffslände steht noch aus. Durch Probegrabungen im Jahr 2015 (Ostfriesische Fundchronik 2016, 313–314) konnte der Übergang von der Rinne im Westen zu einer Uferzone mit Sandwall und starken angeschwemmten Muschelbändern in der Mitte der Gesamtfläche über ein Areal mit zahlreichen Ver- und Entsorgungsstrukturen und schließlich einer straßenseitigen Bebauung im Osten festgestellt werden. Den südlichen Abschluss sollte eine in den 1960er Jahren bei Kanalarbeiten in der Sielstraße/Gaswerkstraße beobachtete Ost-West verlaufende Bohlenwand bilden, die aber bei den aktuellen Untersuchungen noch nicht festgestellt werden konnte. Im Berichtsjahr wurde eine Parzelle am Nordende des Areals an der östlich verlaufenden Sielstraße untersucht. Damit reichte der Aufschluss nicht bis an die Gewässerrinne im Westen. Die Erwartung für die Osthälfte war, dass sich die mehrphasige straßenseitige Bebauung auf Sanduntergrund an der Sielstraße, die weiter südlich festgestellt worden war, weiter fortsetzte. Auf der neuen Parzelle Sielstraße 21 konnte bei der Begleitung von Abbrucharbeiten sowie beim Ausbruch eines Kellers der Schichtenaufbau des Areals geklärt werden. Wie erwartet zeigten sich keine Anzeichen für Wassereinflüsse wie aufgespülte Treibsel und Muschelschichten mehr. Der Bereich ist gekennzeichnet durch massive Bodenaufträge von insgesamt 1,1 m Mächtigkeit: Der Aufbau besteht aus drei 30 bis 40 cm starken Schichten aus sterilem Klei, darauffolgend homogenes umgelagertes Bodenmaterial durchsetzt mit einzelnen Muscheln – aber nicht in Bändern –, Holzkohle, Kalkpartikeln und Knochen sowie zuoberst eine lehmige zweiphasige Siedlungsschicht. Somit handelte sich um aufgetragenen Boden aus einem Bereich mit Meereseinfluss, aber nicht um eine Uferkante. Erstaunlicherweise ist das Aufkommen an frühneuzeitlichem Fundmaterial im Gegensatz zu den südlich angrenzenden Bereichen der Untersuchungen 2015 extrem gering. Innerhalb des abgebrochenen Hauses befand sich knapp 3 m von der Straßenfront nach innen versetzt ein doppelter Keller aus Backsteinen. Dieser ist zweiphasig, er wurde nach einem Brand in den alten Dimensionen wiedererrichtet. Aufgrund bereits fehlender Gebäudeanschlüsse war eine Datierung nicht möglich. Hinzu kommt eine neuzeitliche Regenwasserbacke mit einer Innenverkleidung aus im Wechsel gelb und grün glasierten Fliesen von 20 x 20 cm Größe. Die Backe hat Maße von 2 x 3 m und im Inneren eine Höhe von 1,5 m. Die Parzelle zeigt weniger Phasen und geringere Aktivitäten in der Fläche als die südlich angrenzenden Areale, möglicherweise ist dies dem langen Bestand des Gebäudes geschuldet. Ein Erbauungsdatum des abgebrochenen Gebäudes liegt bisher nicht vor.

(Text: Sonja König)

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 101 (2021),  
258-259..